77. Jahrgang. Nr. 362

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 3. August 1933

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich RM. 3.20 (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug RM. 3.20 einschließlich 36 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei sechsmal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 20 Pfg.

Druck u. Verlag: Lieysch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1065 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreis: Grundzeile (7 gespaltene mm-Zeile) 25 Pfg., auswärts 40 Pfg. Preisaufschlag u. Rabatte nach Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ermäßigte Preise. Offert.-Gebühr 30 Pfg. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Französisches Schwindelmanöver

Wieder angebliche deutsche Geheimrüstungen

London, 3. Aug. Der sozialistische „Daily Herald" gibt in großer Aufmachung eine Sensationsmeldung wieder, die deutlich zeigt, in welcher Form die marxistische Internationale durch Schwindelmanöver das Ausland aufzuputschen versucht. Das Blatt behauptet, das französische Außenministerium befinde sich im Besitz eines neuen Geheimdossiers, in dem in ausreichender Weise für den Völkerbund bewiesen werde,

daß die Reichsregierung den Versailler Vertrag gebrochen habe und verbotene Waffen in Deutschland herstelle.

Das Dossier sei durch Berichte verschiedener Stellen (offenbar französischer und marxistischer Agenten) gesammelt worden, die während mehrerer Monate tätig gewesen seien. Die Informationen hätten im französischen Kabinett geradezu Bestürzung hervorgerufen. Die französische Regierung sei daher mit englischen Regierungsvertretern in Verbindung getreten, um England zur Teilnahme an einem sofortigen Schritt beim Völkerbund zu veranlassen. Die französischen Bemühungen seien, so berichtet das Blatt jedoch offenbar sichtlich enttäuscht, bisher zwecklos geblieben, da die britische Regierung sich nicht bereit erklärt habe, sich einem solchen Schritt anzuschließen. Es sei jedoch wahrscheinlich, daß die französische Regierung allein handeln und eine Untersuchung des Völkerbundes fordern werde.

Das Blatt zählt dann auf, was angeblich in dem Geheimdokument enthalten ist, nämlich, daß angeblich Tanks, Flugzeuge, Munition usw. hergestellt würden und daß ein Plan existiere, wonach die Reichswehr in kürzester Zeit verdreifacht werden könne.

Diese Meldung ist bezeichnend für die Schwindelmeldungen, mit denen gewisse französische und marxistische Kreise die Weltöffentlichkeit aufzuputschen versuchen.

Wie wenig überzeugend diese Manöver sind, beweist aber die von dem Blatt selbst zugestandene Tatsache, daß die englische Regierung sich nicht bereit gezeigt habe, auf diese Manöver hereinzufallen. Die angeblich französischen Dokumente müssen also, selbst wenn an der Darstellung des „Daily Herald" auch nur ein Körnchen Wahres daran sein sollte, so gut wie überhaupt kein stichhaltiges Material enthalten haben. Daß ausgerechnet der marxistische „Herald" diese angeblichen Informationen veröffentlicht, zeigt deutlich, aus welch trüber Quelle die Abrüstungsgegner ihr „Material" schöpfen.

Ein „Zwischenfall" in Metz

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. Aug. Französische Zeitungen berichteten in den letzten Tagen aus Metz über einen reichlich merkwürdig anmutenden „deutschenfeindlichen" Zwischenfall. In Metz hatte der Taxichauffeur Siegwahrt von deutschen Personenautos, die nach Metz gekommen waren, nicht nur die an den Wagen befestigten Hakenkreuzfahnen heruntergerissen, sondern die deutschen Reisenden tätlich belästigt. Dieser Chauffeur wurde nun einige Zeit darauf das Opfer eines Ueberfalls. Ohne die polizeilichen Nachforschungen abzuwarten, wurde nun in der französischen Presse sofort behauptet, daß es sich nur um einen von deutscher Seite inszenierten Racheakt handeln könne, der unternommen worden sei, um Siegwahrt für das Abreißen der Hakenkreuzfahnen zu bestrafen. Nun liegen inzwischen die Ermittlungen der französischen Polizei vor, die u. a. in der Zeitung „La Libre Lorraine" wiedergegeben werden. Aus ihnen ergibt sich ganz einwandfrei,

daß es sich bei dem Ueberfall auf Siegwahrt um ein ganz gewöhnliches kriminelles Verbrechen handelt und daß Siegwahrt lediglich überfallen worden ist, um ihn zu berauben.

Sehr interessant ist, daß, wie das genannte Blatt angibt, Siegwahrt selbst dem ihn vernehmenden französischen Polizeibeamten erklärt hat, daß man ihn überfallen habe, um ihn zu berauben, und daß irgendwelche politischen Hintergründe nicht vorhanden seien. Die Täter hätten es lediglich auf sein Geld abgesehen gehabt.

Dieser Fall ist ein neues typisches Beispiel dafür, wie in der französischen Presse Greuelmärchen verbreitet werden. Ein Fall, der keinerlei politische Bedeutung hat, wird, bloß weil die in seinem Mittelpunkt befindliche Person sich einmal deutschfeindlich betätigt hat, zum Anlaß einer ganz ausgesprochen deutschfeindlichen Hetze gemacht.

Ein junger Franzose schreibt an Hitler

Berlin, 2. Aug. Ein junger französischer Journalist hat an den Reichskanzler folgenden bemerkenswerten Brief geschrieben:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Seit zwei Monaten halte ich — ein junger französischer Journalist — mich in Deutschland auf, um den neuen Geist, der dieses Land beseelt, kennenzulernen und zu begreifen. Ich hatte die Absicht, in alle Kreise einzudringen und habe nun die verschiedensten Menschen befragt und ihre Meinungen gehört. Ueberall reiste ich als freier Mensch, stets auf meine Unabhängigkeit bedacht, als Franzose, der niemals sein Vaterland jenseits des Rheins vergißt.

Die Freiheit, mit der ich mich bewegen konnte, und die Offenheit, mit der die Deutschen mit mir sprachen, haben mich in Erstaunen versetzt.

Ich kann Ihnen, sehr geehrter Herr Reichskanzler, hier nicht alle Ergebnisse meines sehr gründlichen Studiums mitteilen. Ich habe es indessen nicht ohne Vorurteil begonnen, wenn auch weder Ihre Person, noch Ihre Bewegung mir fremd waren. Im Gegenteil, schon seit Jahren kenne ich Ihre Genialität und den Wert Ihrer Bewegung. Und Ihr Erfolg, wenn auch für mich eine Genugtuung, war doch nicht überraschend, denn ich wußte seit langem, daß er unvermeidlich war. Doch ließen mich die in der Welt umlaufenden Behauptungen, die, wie ich jetzt weiß, nicht zutreffen, für die Verwirklichung Ihrer Lehre fürchten. Diese Befürchtung brauche ich heute nicht mehr zu hegen. Lassen Sie mich, sehr geehrter Herr Reichskanzler, in dem Augenblick, in dem ich Ihr Land verlasse, sagen,

mit welcher Ehrfurcht ich Ihr großes soziales und politisches Werk sich verwirklichen sehe. Es wird Sie, dessen bin ich nunmehr sicher, in der Geschichte in die Reihe der Größten stellen.

Von der Wahrheit dessen, daß nur die Jugend die Neuordnung unseres Zeitalters ganz verstehen und durchführen kann, bin ich überzeugt. Sie allein kann die Mission erfüllen, die die unter der Erde der Schlachtfelder ruhende Generation ihr auf den Weg gegeben hat. Ich habe mich vollkommen als Kamerad der jungen Arbeiter, Studenten, SS.- und SA.-Männer, die ich kennenlernte, gefühlt, weil in uns das gemeinsame Streben nach einer gesunden, gleichberechtigten und ehrenhaften Welt lebendig war. Auf Ihren Schultern, sehr geehrter Herr Reichskanzler, ruht in Deutschland diese Hoffnung. In einer Zeit, in dem in meinem Land über das junge Deutschland noch Unkenntnis vorherrscht, erlaube ich mir, seinem Führer Adolf Hitler meine aufrichtige Bewunderung auszusprechen. Ich werde zu meinen jungen Landsleuten sprechen, ich will die ganze Jugend Frankreichs aufklären, was das neue Deutschland ist und wie sehr es unsere Freundschaft verdient.

Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Reichskanzler, den Ausdruck meiner tiefen Ehrfurcht und besonderen Hochachtung entgegenzunehmen.

Leon Pierrat.

Furchtbare Verkehrskatastrophe in Holland

Kraftwagen rast in einen Kanal – Sieben Tote

Amsterdam, 3. August. In der Nacht zum Dienstag hatten sich sieben Einwohner Amsterdams in einem Kraftwagen zum Fischfang nach Andijk begeben. Sie trafen aber am Bestimmungsort nicht ein und ließen auch sonst nichts von sich hören. Das gab zu Befürchtungen Anlaß, daß der Kraftwagen in den nordholländischen Kanal gestürzt sei, an dem entlang der Weg nach Andijk führt. Diese Befürchtungen haben sich leider bestätigt. Nachdem im Laufe des Mittwochs der Kanal an verschiedenen Stellen vergeblich nach dem Auto abgesucht worden war, entdeckte kurz vor Mitternacht ein Polizeibeamter am Ufer des Kanals eine Oelspur, die zum Wasser führte. Nachforschungen ergaben,

daß an dieser Stelle tatsächlich ein Kraftwagen im Wasser lag.

Nachdem ein Kranwagen und das notwendige Bergungsmaterial herbeigeschafft waren, setzte im Lichte einiger Autoscheinwerfer in den frühen Morgenstunden des Donnerstags das Bergungswerk ein. Nach einigen Schwierigkeiten gelang es, eine Stahltrosse an einer der Achsen des auf der rechten Seite liegenden Wagens zu befestigen, worauf der Kran in Tätigkeit trat. Allmählich tauchte aus der Tiefe die Motorhaube des Wagens auf, und bald darauf bot sich den Bergungsmannschaften ein grauenvoller Anblick. Durch die vordere Scheibe ragte ein Bein hervor, dessen Besitzer wahrscheinlich noch im letzten Moment versucht hat, dem Tode zu entgehen. Bald darauf sah man

auf der Bank hinter dem Steuer die Leichen von drei Männern, die sich im Todeskampf fest aneinandergeklammert hatten,

und im Innern des Wagens die übrigen vier Männer, aus deren Lage man ebenfalls erkennen konnte, daß sie im letzten Augenblick vergeblich versucht hatten, dem Tode zu entgehen. Durch das Fenster der rechten Tür des Wagens ragte ebenfalls ein Bein hervor.

Zwischen 3 und 4 Uhr morgens war der Kraftwagen an Land geschafft, und die sieben Toten wurden in das Krankenhaus übergeführt. Unter den Toten befinden sich drei Brüder.

Das Unglück dürfte sich in der dunklen Sturm- und Regennacht so zugetragen haben, daß der Führer des Wagens am Eingang des Ortes durch eine Laterne irregeführt wurde und einen falschen Weg eingeschlagen hat. Unmittelbar hinter der Laterne ist der Wagen in den an dieser Stelle fünf Meter tiefen Kanal gestürzt.

Möbellastzug stürzt in die Katzbach

Schönau a. d. Katzbach, 3. August. Bei einem Möbeltransport von Schönau nach Michelsdorf überfuhr der Wagenzug die Brückenmauer der Katzbachbrücke und sauste mit voller Wucht vier Meter hinab in die Katzbach. Die den Wagenzug begleitenden vier Leute wurden in den Fluß geschleudert. Der Führer und zwei Mitfahrer erlitten Rippenbrüche und Armverletzungen, konnten sich aber noch aus dem Wasser retten. Der letzte Mitfahrer jedoch erlitt einen tödlichen Genickbruch.

Der Rundfunk-„Idealist" Hans Bredow

Berlin, 3. Aug. Die Korruptionsskandale im deutschen Rundfunk haben die Frage aufgeworfen, wer letzten Endes für die verschwenderische Mißwirtschaft verantwortlich ist. Nachdem durch die letzten Veröffentlichungen die Direktoren der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Magnus und Ministerialrat a. D. Giesecke aufs schwerste bloßgestellt sind, wurden jetzt neue Schriftstücke und aktenmäßige Unterlagen ermittelt, die als den Mithauptverantwortlichen für den skandalösen Mißbrauch der Hörergelder den ehemaligen Rundfunkkommissar Staatssekretär a. D. Dr.-Ing. e. h. Hans Bredow erscheinen lassen.

In unverantwortlichem Eigennutz hat er seine unter dem marxistischen Regime aufgebaute Machtstellung zur Geldmacherei mißbraucht.

Als er die Leitung des Rundfunks hauptberuflich übernahm, verkündete er in der Oeffentlichkeit, daß es nur die Liebe zu seinem „Kinde" — dem Rundfunk — sei, die ihn veranlaßt habe, seinen Beamtenposten aufzugeben. Zum Zeichen dieses Idealismus beteuerte er, daß er sich auch weiterhin mit dem Gehalt eines Staatssekretärs „begnüge", also keinerlei wirtschaftliche Vorteile aus der neuen Stellung ziehen wolle. In einem höchst merkwürdigen Gegensatz zu dieser Beteuerung stehen jedoch die langjährigen und verwickelten Verhandlungen, die er sofort nach Antritt seiner neuen Stellung mit der Reichsrundfunkgesellschaft über seine künftigen Bezüge und seine Pension führte. Die Pension sollte jährlich 20 000 Reichsmark betragen; dazu mußte ein Kapital von 241 000 Reichsmark aufgebracht werden. Von den verantwortlichen Stellen der Reichsrundfunkgesellschaft ist jetzt die Weisung ergangen, umgehend die Bezüge von Staatssekretär Bredow zu sperren.

Die Jungfaschisten in Potsdam

Potsdam, 3. August. Die italienischen Gäste fuhren heute früh von Berlin nach Potsdam zur Garnisonkirche, wo sie vom Bürgermeister der Stadt empfangen wurden. Geschlossen marschierten die Jungfaschisten in die Garnisonkirche ein, wo ihnen in deutscher und italienischer Sprache ein Vortrag über die Bedeutung dieser Stätte gehalten wurde. Besonderes Interesse fanden die deutschen und französischen Fahnen, die an den Wänden aufgehängt sind. Nach dem Vortrag defilierten die Avanguardisten einzeln an dem Grabe Friedrichs des Großen vorbei, und jeder Avanguardist erwies dem großen König einzeln die Ehrenbezeugung.

Kruckenberg gerechtfertigt

Berlin, 3. Aug. Der Streit zwischen dem Erfinder des Schienenzepp, Diplomingenieur Kruckenberg, und dem Schweizer Professor Wiesinger, der Vaterrechte an der Erfindung beanspruchte, ist durch Urteil des Kammergerichts zu Berlin entschieden. Professor Wiesinger hat danach bei Meidung einer vom Gericht für jeden Fall der Zuwiderhandlung festzusetzenden Geldstrafe oder einer Haftstrafe bis zu sechs Monaten die Verbreitung der Behauptung, das Kammergericht habe im Streit über die „geistige Vaterschaft" an der Propellerschnellbahn (Schienenzeppelin) und am Flugbahngedanken für Wiesinger gegen Kruckenberg entschieden, zu unterlassen. Damit findet eine Reihe von Prozessen ihren Abschluß, die Kruckenberg mehr als [illegible] Jahre lange gegen Wiesinger führen mußte.

Erster Arbeitsamtsbezirk Westfalens frei

Dortmund, 3. August. Laut Mitteilung des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen ist als erster Arbeitsamtsbezirk in Westfalen nunmehr der Bezirk Olpe restlos von Arbeitslosen freigemacht worden.